

# THEATER FREIBURG

## Spielzeit 2012/13

Programmorschau  
Januar bis März 2013  
mit Oper, Schauspiel,  
Jungem Theater,  
Tanz, Konzert  
und vielem mehr ...



Christian Voigt als Schwanenritter Lohengrin.

## Mythen, Helden, Schwanenritter

Operndirektorin Dominica Volkert zum 200. Geburtstag Richard Wagners

Am 22. Mai 2013 jährt sich Richard Wagners Geburt zum zweihundertsten Mal – Grund genug, ihm zu Ehren mit „Lohengrin“ und „Parsifal“ ins neue Jahr zu starten und für die nächsten sechs Monate sein musiktheatralisches Werk in den Fokus zu nehmen.

Seit 2006 widmen wir uns jährlich einem Werk dieses Komponisten, der mit seinen musiktheatralischen Forderungen wie kein anderer die Opernwelt geprägt hat. Im Nachahmen oder Sich-Absetzen – an Wagner kam und kommt in der Folge keiner vorbei. 2010 haben wir die vier Teile der monumentalen Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ in der Regie von Frank Hilbrich zum „Freiburger Ring“ zusammengefügt und in den letzten beiden Spielzeiten viermal im Zyklus gezeigt – jeweils dirigiert von Generalmusikdirektor Fabrice Bollon. Überregional gelobt und von einem international gemischten Publikum frenetisch gefeiert, trug der „Freiburger Ring“ dazu bei, dass am Theater Freiburg ein hochkarätiges Wagner-Ensemble heranwachsen konnte.

Dieses Lob ist Ansporn genug, uns zum Jubiläumsjahr einer neuen Her-

ausforderung zu stellen und zwei weitere Großwerke Wagners zu präsentieren: die romantische Oper „Lohengrin“, 1850 in Weimar uraufgeführt, und „Parsifal“, sein letztes Werk, das 1883 im Festspielhaus Bayreuth zum ersten Mal erklang.

Musikalisch ist Wagners „Lohengrin“ mit Sicherheit ein Schwellenwerk, das den endgültigen Abschied von der traditionellen romantischen Nummernoper feiert und sich unaufhaltsam zur durchkomponierten Großform hinwendet. Doch dramaturgisch schimmert die Romantik noch sehr präsent durchs Geschehen. Da wird die Historie des 10. Jahrhunderts rund um den deutschen König Heinrich, der politische Kampf zwischen Ost und West, märchenhaft überhöht und lässt sich in ein scheinbar eindeutiges Gut und Böse einteilen. Der Schwanenritter Lohengrin als Retter der verleumdeten Unschuld Elsas und gleichermaßen des gefährdeten Herrschaftssystems. Und doch geht hier ein spürbarer Riss durch die dargestellte Welt, der deutlich macht, dass einfache Bewertungsmuster nur noch verzweifelte Sehnsüchte nach Idealwelten sind. Das goldene

Zeitalter ist längst verloren, harte Realitäten zwingen auf den Boden der Tatsachen. Lohengrin entschwindet wie ein Traumbild.

Seinen „Parsifal“ plante Wagner von langer Hand als Vermächtnis. Das Bühnenweihfestspiel um den reinen Toren Parsifal, der in der Wildnis aufgewachsen und zum Retter einer ganzen Welt berufen ist, ist geprägt von Leiden, Mitleid und Entsaugung: Denn Parsifal wird durch die Abwehr von Kundrys Kuss welthellsichtig – für einen Wahn, dem es Einhalt zu gebieten gilt, und für die zahllosen Verführungen, die beständig abzuwehren sind. Wagner erschafft einen ureigenen Kosmos, indem er Momente der verschiedensten Religionen und Philosophien aufnimmt und sie um seine Vorstellungen von Leid und Mitleid, Schuld und Unschuld, Reinheit, Erkenntnis und Erlösung kreisen lässt – versehen mit einer Zukunftsmusik, mit der er einen Gipfelpunkt der gesamten Opernentwicklung erklimmt.

Im Jubiläumsjahr besteht in Freiburg die Gelegenheit, beide Werke als kleinen Zyklus zu sehen, der auch eine Vater-Sohn-Geschichte erzählt: vom Schwanenritter Lohengrin aus Monsalvat, dem Hort des Heiligen Grals, und seinem Versuch, Retter Elsas und der Brabanter zu werden – und von seinem Vater Parsifal und dessen Weg vom unwissenden Tor zum obersten Gralshüter.

Als weiteres Highlight zeigen wir am 23. und 24. März das legendäre Stummfilmepos „Die Nibelungen“ von Fritz Lang, live begleitet vom Philharmonischen Orchester Freiburg unter der Leitung von Günter Buchwald. Zwei Jahre verwendete Fritz Lang für die Verfilmung des mythischen Stoffes, und es wurde sein bisher größter Erfolg. Das Werk ist aufgespalten in zwei Teile („Siegfried“ und „Kriemhilds Rache“) und orientiert sich somit an der ursprünglichen Sage.

Dominica Volkert, Operndirektorin

## Wir feiern das neue Jahr

Silvesterparty mit feinstem Swing und Soul

Das kulturelle Herz der Stadt schlägt an Silvester mit voller Kraft. Der Abend beginnt um 19 Uhr wahlweise mit der Oper „Nabucco“ oder mit dem Schauspiel „Warten auf Godot“. Danach steigt die Silvesterparty bis 5 Uhr morgens; es spielen Live-Bands mit Tanzgarantie: im Foyer die Frankfurter Band Celebration (Pop, Latin, Funk, Alltime-Party-Klassiker) im Wechsel mit DJ Xela, und auf der Hauptbühne sorgen ab 23 Uhr die Konrad Kater Kapelle aus Leipzig im Wechsel mit DJ Anita für tanzende Körper.

Eine fantastische Musik-Performance gibt es im Winterer-Foyer: Rick Colemann kommt dafür aus Washington/USA angereist und spielt feinsten Swing, Jazz und Soul. In den

Foyers läuft Klezmer-Swing mit der Gruppe A Glezele Vayn.

Auch an Neujahr hat man gerne Gäste: Das Philharmonische Orchester hat sich den Jazzchor Freiburg und den baskischen Dirigenten Enrique Ugarte eingeladen. Motto des Abends: Sinfonik trifft auf Groove! Ab 17 Uhr geht es los, und mit von der Partie mit ihrer unsterblichen Musik sind Cole Porter, Glen Miller, Charlie Chaplin, Astor Piazzolla, Count Basie, Al Jarreau, Chick Corea und natürlich Johann Strauß.



(Bild: iStockphoto)

## Geballte Ladung

Januar in Jugendhand

Drei Premieren gibt es im Januar beim Jungen Theater: „Letzte Ausfahrt: Heimat“ ist ein Cross-Over-Projekt, bei dem sich Jugendliche verschiedener Nationalitäten musikalisch dem Thema Heimat und Flucht widmen. In „Fear Factory“ fragen sich 20 junge Menschen, was zu machen ist in Zeiten, in denen alles möglich und nichts sicher ist. Und „Deportation Cast“ erzählt von der Liebe und der Abschiebung eines Jungen, der mit vier Jahren nach Deutschland kam.

Zudem beschäftigt sich das Theater mit den Sternchenthemen: Kleist, Dürrenmatt und Kafka stehen auf dem Stundenplan der Abiturienten und auf dem Spielplan des Theaters. Ein Theaterbesuch kann also lernfördernd sein.

Weitere Infos und ein Interview mit dem Leiter des Jungen Theaters Michael Kaiser gibt es auf Seite 4.

## Premieren im neuen Jahr ...

- Sa, 5.1. One hour with All-Eaters (Premiere Tanz)
- So, 6.1. Nächste Ausfahrt: Heimat (Premiere Theaterlabor)
- Sa, 19.1. Fear Factory (Premiere Theaterlabor)
- Do, 31.1. Deportation Cast (Premiere Junges Theater)
- Fr, 1.2. Nicht Fisch nicht Fleisch (Premiere Schauspiel)
- Sa, 9.2. King Arthur (Premiere Musiktheater)
- So, 10.2. Peter und der Wolf (Premiere Junges Musiktheater)
- Sa, 9.3. Pique Dame (Premiere Oper)
- Fr, 22.3. Preparadise Sorry Now (Premiere Schauspiel)



Fritz Langs zweiteiliges Stummfilmepos „Die Nibelungen“ zeigt das Theater am 23. und 24. März.

Außer der Reihe

# Reise durch die Natur

Theater zeigt Schwarzwaldfilm

Rainer Müllert hat einen Schwarzwaldfilm der besonderen Art gedreht. Der Filmemacher gleitet in seiner Dokumentation „Schwarzwald – Klangfarben und Lichtblicke“ durch die volle Pracht des Waldes und sucht dabei nach dem, was die Menschen immer wieder aufs



Schwarzwaldidyll (Foto: G. Süssbier)

Neue in die Natur zieht. Auf seiner Suche trifft Müllert seinen alten Weggefährten Georg Thoma, der selbst ein Kind des Schwarzwalds ist. Dieser gibt dem Filmemacher mit auf den Weg: „Wenn ich in der Natur bin, dann bin ich zufrieden.“ Müllert erzählt von dem Zauber, den der Wald ausübt – auf Wintersportler ebenso wie auf Maler und Philosophen. Am 22. Januar zeigt das Theater „Schwarzwald – Klangfarben und Lichtblicke“. Und so bildgewaltig der 40-minütige Film ist, so mächtig ist die Inszenierung des Abends. Das Philharmonische Orchester Freiburg spielt live unter der Leitung von Günter Buchwald, der einer der international wichtigsten zeitgenössischen Stummfilmkomponisten ist. Und Christian „die Stimme“ Brückner spricht live. Brückner ist die deutsche Stimme des amerikanischen Schauspielers Robert De Niro und der bekannteste deutsche Synchronsprecher.

„Schwarzwald – Klangfarben und Lichtblicke“ ist eine suggestiv-audiovisuelle Reise durch den Schwarzwald, ein großes Naturerlebnis inmitten der Stadt.

## Veranstaltungen Januar bis März

Di, 8.1.	Open Practice „Spaziergang“ (öffentliche Probe)	
Mi, 9.1.	Frischfleisch präsentiert „Zwanzigtausend Seiten“ von Lukas Bärfuss	
Fr, 11.1.	„Zugabe“ – Kabarettistischer Jahresrückblick mit Volkmr Staub und Florian Schroeder	
Fr, 11.1.	„Kurt Cobain“ Monorock Late Night	
Fr, 18.1.	Late Night Jam mit Anja Müller (Tanz) und Beat Frei (Musik)	
Sa, 19.1.	Kostümflohmarkt im Theater	
Di, 22.1.	„Schwarzwald – Klangfarben und Lichtblicke“ (Filmkonzert)	
So, 3.2.	Circus Harlekin	
Fr, 8.2.	„Elvis Presley“ Monorock Late Night	
Do, 14.2.-Sa, 16.2.	Gastspiel „Laut & Lyrik“	
Fr, 15.2.	Late Night Jam	
So, 24.2.	Konzert Cécile Verny	
Fr, 1.3.	„Serge Gainsbourg“ Monorock Late Night	
Sa, 23.3.	„Die Nibelungen – Siegfried“ (Filmkonzert)	
So, 24.3.	„Die Nibelungen – Kriemhilds Rache“ (Filmkonzert)	

## Premieren

### Oper

#### King Arthur

Semi-Opera von Henry Purcell zu einem Schauspiel von John Dryden

Zwei feindliche Heere rüsten zur Entscheidungsschlacht: Wird die Lichtgestalt des König Arthur die Britischen Inseln vor dem andauernden Übergriff der heidnischen Sachsen bewahren können?

Auch innerhalb des Britischen Heeres wirken geheimnisvolle Kräfte, die selbst der Feldherr nicht zu steuern vermag. Die schöne blinde Emmeline, deren Gunst Arthur besitzt, ist nicht nur fremden Kriegern ein Objekt der Begierde. Sie hat gelernt, mit dem Herzen zu sehen und so die wahren von den falschen Werten zu unterscheiden. Als sie in die Hände von Entführern gerät, läuft der Kampf aus dem Ruder. Ein Zauber nimmt ihr die Blindheit, und sie muss mit Augen sehen, was das Herz ihr verbarg.

Henry Purcell verbob Drydens bildgewaltiges Schauspiel mit Glanzstücken der englischen Barockmusik.

Großes Haus		
Samstag, 9. Februar		19:30 Uhr



Ariadne auf Naxos

### Schauspiel

#### Nicht Fisch nicht Fleisch

Schauspiel von Franz Xaver Kroetz

Dieses Stück des bekannten Dramatikers ist 30 Jahre alt und wirkt bereits wie eine Mischung aus Märchen und Science-Fiction. Es erzählt vom Anfang der unseligen Vermischung zwischen Arbeits- und Privatleben. Die Ingredienzen des „guten Lebens“ werden uns inzwischen von Mobilherstellern, Telefonanbietern und Lebensmittelketten zur Verfügung gestellt: „Besser leben“, „Einfach leben“, „Wohnst du noch oder lebst Du schon?“. Wir dreh-seln atemlos unsere Musterlebensläufe und kollabieren irgendwann in einem Wahnsinn namens „burn-out“, „work-life-balance“ oder fortgesetzten Beziehungskrisen – mit und ohne Kinder. Bei Franz Xaver Kroetz ist dieser komplexe Sachverhalt auf grausam lustige Weise zu studieren an der Geschichte zweier höchst unterschiedlicher Ehepaars. Emmi und Edgar, Helga und Hermann suchen jeweils ihren Vorteil – im Job, in der Liebe, als Paar und als Einzelunternehmer ihres jeweiligen „guten Lebens“.

Kleines Haus		
Freitag, 1. Februar		20 Uhr

#### How to win friends & influence people

Eine Predigt mit Matthias Breitenbach

Dale Carnegies „How to win friends...“ (1936) ist der erste Bestseller der Motivationsliteratur. Carnegie beobachtet, dass uns Kommunikation oft nicht gelingt, weil wir ein existenzielles Bedürfnis des Menschen außer Acht lassen: das Bedürfnis, „wichtig“ zu sein. Ohne Bedeutung für andere hat mein Leben keinen Sinn. Um zur Gemeinschaft fähig zu sein, muss ich die tiefstzitzende Standardeinstellung überwinden, dass ich mich als natürlichen Mittelpunkt einer Welt wahrnehme, die ich durch die Linse meines Selbst erfahre. Von der Erweiterung des Blicks oder „Demut“ handelt die religiöse Rede. Sie vollzieht eine permanente Vergegenwärtigung, ähnlich einem „Ich liebe Dich“, das den anderen erhebt. Sie aktiviert unsere Potenz zu vertrauen und macht uns zukunfts-fähig. Sie muss nicht beweisen, sondern sie bekennt. Sie muss nicht argumentieren, sondern sie verwandelt – wann beginne ich, jemandem zuzuhören? Wann reißt mich etwas mit? Wann schafft es jemand, dass ich mein Leben andere?

Mormonenkirche		
Freitag, 8. Februar		20 Uhr

#### Preparadise Sorry Now

Schauspiel von Rainer Werner Fassbinder

„Preparadise Sorry Now“ kreist exemplarisch um ein Serienmörderpaar, das in England in den 1960er-Jahren Kinder und Jugendliche entführt, gefoltert, misbraucht und ermordet hat. Die beiden zelebrierten dabei ihr Handeln als Produkt einer existenziellistischen Philosophie und inszenierten sich selbst als eine geistige Führungselite. Fassbinder verschränkt die Welt dieser beiden solitären Extremisten mit privaten, gesellschaftlichen und religiösen Alltagssituationen, in denen das Prinzip „zwei gegen einen“ so lustvoll wie brutal von allen variiert wird. Das mal latent, mal offensiv Faschistoid in dieser Versuchs-anordnung erinnert an unsere eigene Gesellschaft, in deren ganz normaler Mitte Terrorzellen nicht nur hervorgebracht, sondern geknallt gedeckt, verwaltet und unterstützt werden.

Kleines Haus		
Freitag, 22. März		20 Uhr

#### Weiter im Spielplan

„Warten auf Godot“	ab Freitag, 4.1.
„Die Jungfrau von Orleans“	ab Sonntag, 6.1.
„Die Leiden des Jungen Werther“	
„Liebesgrüße aus Temeswar“	ab Samstag, 12.1.
„Fanny und Alexander“	ab Sonntag, 13.1.
„Michael Kohlhaas“ (zum letzten Mal)	Mittwoch, 16.1.

Monatsprogramm:  
www.theater.freiburg.de/spielplan



Die Jungfrau von Orleans

### Konzert

#### 3. Kammerkonzert

Bläserquintette von Taffanel, Debussy, Ibert, Barber und Ligeti

Winterer-Foyer		
Sonntag, 27. Januar		11 Uhr

#### 4. Sinfoniekonzert

Rebel, Gluck, Berton, Mozart

1778 kam Mozart nach Paris. Dabei traf er auf ein Musikleben, zu dessen Hauptfiguren Christoph Willibald Gluck gehörte: erst 1774 sorgte seine Oper „Orphée et Eurydice“ hier für Furore. Einflussreich war auch Opernleiter Pierre-Montan Berton; seine Chaconne steht auf barockem Boden, ihre Klangerfindungen reichen aber schon ins Sinfonische. Ein Vorbild mag ihm Jean-Féry Rebel gewesen sein, der in seinen „symphonies“ den Orchesterklang neu er-kundete hatte. Mozarts Orchesterkunst allerdings war etwas ganz Neues, und lange feilte er an seiner D-Dur-Sinfonie, bevor er sie den kritischen Pariseren vorführte. Man soll beeindruckt gewesen sein.

Großes Haus		
Teil 1: Siegfried		19:30 Uhr
Samstag, 23. März		
Teil 2: Kriemhilds Rache		
Sonntag, 24. März		11 Uhr



Run!Run

#### 4. Kammerkonzert

Mozart, Debussy, Schubert

Winterer-Foyer		
Sonntag, 17. März		11 Uhr

#### Filmkonzert

Stummfilmepos von Fritz Lang, live begleitet vom Philharmonischen Orchester Freiburg

Regisseur Fritz Lang unternahm im Jahr 1924 mit seinem Filmepos „Die Nibelungen“ ein Wagnis. Zusammen mit seiner Frau, der Drehbuchautorin Thea von Harbou, erfand er eine ganz neue, filmische Version der Nibelungensage – knapp fünfzig Jahre, nachdem Richard Wagner sich ihrer im „Ring des Nibelungen“ bemächtigt hatte. Dazu schuf der Komponist Gottfried Huppertz eine neue Nibelungenmusik: in Pathos, Dramatik und Klangfarben-sucht nicht weit von Wagner, aber durchströmt von jener expressionistischen Glut, wie sie aus Fritz Langs Bildern eindrucksvoll leuchtet.

Großes Haus		
Teil 1: Siegfried		19:30 Uhr
Samstag, 23. März		
Teil 2: Kriemhilds Rache		
Sonntag, 24. März		11 Uhr



Planet der Frauen

#### Peter und der Wolf

Eine musikalische Uraufführung frei nach Sergej Prokofjew. Von Markus Reyhani (Komposition) & Thomas Hollaender (Text). Für Kinder ab 5 Jahren.

Peter ist ein mutiger Junge, der zwei gute Freunde hat: der singende Vogel und die geschwätzige Ente. Entgegen dem Verbot des Großvaters, hält er sich mit seinen Freunden am liebsten im Wald auf, wo sie unerschrocken umhertollen, sich necken und zusammenhalten, wenn es darauf ankommt. Lustig geht es dort zu – aber auch gefährlich, denn hinter den Bäumen lauert der böse Wolf. Der Komponist Markus Reyhani kreiert frei nach Sergej Prokofjews bekannem sinfonischen Märchen ein Musiktheater für drei Darsteller und fünf Instrumentalisten, bei dem die Instrumente des musikalischen Originals zum Klingen gebracht werden.

Kleines Haus		
Sonntag, 10. Februar		18 Uhr

#### Weiter im Spielplan

„13“	ab Samstag, 5. Januar
„Pünktchen und Anton“	ab Samstag, 5. Januar
„Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“	ab Sonntag, 6. Januar
„Schlimmes Ende“	ab Sonntag, 6. Januar

### Theaterlabor

Unter dem Begriff „Theaterlabor“ fasst das Theater alle Projekte zusammen, die es gemeinsam mit Laien arbeitet. Im Labor suchen die Theaterleute den Dialog mit den sogenannten Experten des Alltags. Es geht darum, gemeinsam zu recherchieren und einen eigenen Zugriff auf Themen zu entwickeln, die allen Teilnehmenden auf den Nägeln brennen. Zentraler Dreh- und Angelpunkt dieser Arbeit ist der Werkraum, aber auch auf den anderen Bühnen und außerhalb des Theaters entstehen Laborprojekte.

#### Nächste Ausfahrt: Heimat

Eine musikalische Reise mit dem Heim & Flucht Orchester

Ahmed, 22, kommt aus dem Irak. Seine Heimat ist da, wo sein Herz ist. Doch was, wenn er da, wo sein Herz ist, nicht mehr sein kann wegen Krieg, Armut, Hunger und Verzweiflung? Anna, 19, aus Freiburg, liebt es zu reisen, denn sie lernt gerne neue Sprachen und interessiert sich für exotische Kulturen.

In einem Cross-Over-Musikprojekt widmen sich Jugendliche verschiedener Nationalitäten musikalisch und inhaltlich dem Thema Heimat und Flucht und damit dem, was Sehnsucht in der Fremde für verschiedene Vorzeichen haben kann. Über allem steht die Musik. Sie kann das ausdrücken, was teilweise unaussprechlich ist und bleiben wird. Und dennoch ist sie das Element, das alle auf der Theaterbühne Freiburgs verbindet: Exotische Rhythmen durchbrechen klassische Musik, fremde Tonaltitäten und traditionelle Instrumente anderer Kulturen sprengen die herkömmliche Musikein-ander. Dabei kommt der „Cast“ mit vier Schauspielern aus, welche die Seiten und damit Perspektiven im Spiel um die Abschiebung konsequent wechseln.

Werkraum		
Donnerstag, 31. Januar		19 Uhr



Planet der Frauen

#### Fear Factory

Theaterprojekt über Lebensentwürfe und Entscheidungsängste

Wir sind jung und machen uns Sorgen: Im letzten Jahr erschien eine Vielzahl von Büchern, die sich mit der Lebenswelt der Generation beschäftigen, die heute zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt ist. Autorinnen wie Nina Pauer („Wir haben keine Angst“) und Meredith Haaf („Heult doch!“) schreiben vor allem über deren Unzufriedenheit und Zweifel. Der Grundtenor: Wer nach 1980 geboren ist, hat viele Möglichkeiten – und oft genauso viele Ängste. Vor allem Angst davor, sich im Labyrinth der Entscheidungen zu verirren. Sind Pauer, Haaf und Co. Chronisten ihrer Generation oder Spielverderberinnen, denen man „Heult doch selbst!“ entgegen möchte? In diesem Projekt gleichen 20 junge Erwachsene zwischen Anfang zwanzig und Anfang dreißig die Thesen der Autorinnen mit ihrer eigenen Realität ab und überprüfen, ob das Motto „Im Zweifel für den Zweifel!“ nicht auch eine Option darstellt.

Werkraum		
Samstag, 19. Januar		19 Uhr

#### Akimbo

Inklusives Tanzprojekt mit Schülerinnen und Schülern der Esther-Weber-Schule Emmendingen-Wasser und Jugendlichen aus Freiburg

Seit zwei Jahren erarbeiten die Choreografen Gary Joplin und Emma-Louise Jordan Projekte, die in Kooperation zwischen dem Theater Freiburg und der Esther-Weber-Schule entstehen. Dabei treffen sich junge Menschen mit und ohne Handicap einmal pro Woche in Emmendingen-Wasser, um über Bewegungsimprovisationen der Grundfrage nachzugehen, was in unserer Welt schon „normal“ ist, weshalb wir überhaupt so oft in Normkategorien denken und wie groß der Druck ist, dem wir uns innerhalb des gesellschaftlich konstruierten Schubladenrasters aussetzen.

Werkraum		
Donnerstag, 28. Februar		18 Uhr



13

#### Die Nashörner

Schauspiel von Eugene Ionesco

„Die Nashörner“ ist die Diplominzenierung des jungen Regisseurs Philip Baumgarten, der in diesem Projekt gemeinsam mit Schauspielern und Laien arbeiten wird und damit sein Studium an der Hochschule Ernst Busch in Berlin abschließt. Eugène Ionesco schrieb diese politische Tragödie 1959 und stellt darin die Barbarei eines ideologischen Massenwahns in einer poetischen Parabel dar: Die Infizierten werden zu Nashörnern, zuerst einer, dann nach und nach eine ganze Stadt, bis zuletzt nur noch ein Einziger übrig bleibt. „Ich bin der letzte Mensch! Ich werde es bleiben bis zum Ende! Ich kapituliere nicht!“

Werkraum		
Samstag, 16. März		19 Uhr

#### Weiter im Spielplan

„Der Blaue Vogel“	ab Donnerstag, 3. Januar
„Planet der Frauen“	ab Samstag, 23. Februar

Theaterblog:  
www.theater.freiburg.de/blog

Kolumne Paul Brodowsky

# Leben im Finkenschlag

Freiburger Barock: Begegnung mit Haslach

Es ist Samstagnacht, Viertel nach Leins, wir stehen in Haslach im Finkenschlag. Gerade sind die letzten Gäste von Badisch Sushi gegangen, es gab vier Gänge japanisch-badische Küche, dazwischen eine kurze Tanzperformance, ein Video und ein Gespräch über Kabukitheater. Jetzt sind der Raum und die Küche wieder aufgeklärt, im Hintergrund rauscht leise der Geschirrspüler.



Paul Brodowsky

Daniela kommt mit der Lichterkette von draußen wieder rein und meint, da wollte gerade einer auf den Anbau rauf. Plötzlich steht noch jemand im Raum. Mitte fünfzig, schütterer Schnauzer, Halbblatte, olivfarbene Beuys-Weste. Er stellt sich vor: Manni. Das ganze hier sei ihm zu selbstbezogen, sagt er fast ansatzlos. Der Finkenschlag. Ihr macht hier doch nur euer eigenes Ding. Mit Haslach habe das wenig zu tun. Man merkt ihm an: Er ist aufgebracht. Der Finkenschlag, dieses Theater-Ufo, regt ihn auf. Theater-Ufo sagt er nicht, Theater-Ufo würden wir sagen. Er stottert, bleibt bei der Sache, lässt sich von seinem eigenen Sprachfehler nicht einschüchtern. Wir fühlen uns kurz angegriffen, Manni ist uns jetzt lästig – wir wollten gerade den Abend mit einem letzten Bier ausklingen lassen. Trotzdem spüren wir, dass ihm die Sache wichtig ist. Und dass das, was er sagt, einen richtigen Punkt trifft. Er sei durchaus kulturinteressiert, versichert uns Manni. Aber wer hierher komme, das seien doch vor allem Leute aus Herdern und der Wiehre. Wir fragen ihn, was er sich denn für ein Programm wünsche. Vielleicht etwas mehr Sozialarbeit, sagt er. Er sei ja durchaus schon ein paarmal hier gewesen. Aber insgesamt sei ihm das zu selbstbezüglich. In Ordnung, sagen wir, aber Sozialarbeit sei nicht unsere Aufgabe.

Es gehe darum, Kunst zu machen. Wenn auch Kunst, die auch und gerade für Haslach da sei. Beispielsweise seien bewusst die allermeisten Veranstaltungen im Finkenschlag kostenlos. Die Tür sei immer offen. Auch jetzt würden wir ja mit ihm reden, ihn nicht mit einem simplen Feierabend! abspeisen. Das verstehe er schon, sagt Manni, dass Kunst auch Freiheit brauche. Er sei Handwerker und leidenschaftlicher Fall-schirmspringer. Im Frühjahr hatte er einen Sportunfall, Lendenwirbel-bruch, jetzt Hartz IV. Dann sagt Daniela: Ich verstehe das, du wolltest einfach gerne mal auf diesen neuen Holzanbau rauf. Ich würde dich gerne da rauf lassen, aber ich habe im Moment den Schlüssel nicht dafür. Deshalb habe ich gesagt: Komm am Siebten wieder, dann ist die Einweihung. Wenn du willst, kannst du auch nach dem Siebten noch mal vorbeischauen, dann schließ ich dir auf. In Ordnung, sagt Manni. Ich laufe hier immer lang, und habe schon oft gedacht: Ich will da mal rauf. Wir grüßen uns, verschließen den Finkenschlag und ziehen in verschiedene Nächte weiter. Ein bisschen verstanden haben wir uns trotzdem.

Paul Brodowsky ist seit dieser Spielzeit Hausautor am Theater Freiburg. Er schreibt an einem neuen Stück, das im Herbst 2013 im Kleinen Haus zur Uraufführung gebracht wird. Daneben betreut er die beiden monatlichen Reihen „Live Fast, Die Young“ und „Badisch Sushi“ in der Außenstelle des Theaters im Finkenschlag. Außerdem schreibt Paul Brodowsky eine wöchentliche Kolumne mit dem Titel „Freiburger Barock. Alles Freiburg. Alles Theater“ für den Blog des Theaters unter www.theater.freiburg.de/blog.

## Vorschau

## Januar bis März 2013

# Weg mit dem „Ja, aber“

Der Leiter des Jungen Theaters Michael Kaiser über die Arbeit mit Jugendlichen und den Monat des Jungen Theaters

Michael Kaiser leitet seit 2006 die Kinder- und Jugendsparte am Theater. Der 35-jährige Freiburger hat davor am Staatstheater Darmstadt gearbeitet. Zahlreiche Kinder- und Jugendstücke, an denen er beteiligt war, haben Preise bekommen. Pro Spielzeit machen beim Jungen Theater 400 bis 500 Jugendliche zwischen 5 und 25 Jahren mit.

## Herr Kaiser, was macht das Junge Theater?

Michael Kaiser: Wir haben die klassischen Stücke, in denen Profis für Kinder und Jugendliche spielen. Zum Beispiel Michael Endes „Jim Knopf“. Das ist ein Teil des Jungen Theaters. Unser Schwerpunkt ist jedoch die aktive Arbeit mit jungen Menschen. Wir machen das projektartig und nennen es Theaterlabor. Die Idee ist, mit Kindern und Jugendlichen zu Themen zu forschen, die ihnen auf den Nägeln brennen, und dabei einen dokumentarisch-biografischen Ansatz zu verfolgen. Wenn wir behaupten: Wir sind das junge Theater dieser Stadt, dann müssen wir diese jungen Menschen auch kennenlernen. Und das kann man am besten, indem man mit ihnen arbeitet.

## Wie sieht diese Arbeit aus?

Es gibt unterschiedliche Formen. Unter dem Namen „SoLD“ – die Abkürzung steht für „School of Life and Dance“ – beispielsweise trainiert Graham Smith seit drei Jahren Jugendliche, die aus vorherigen Tanz- und Theaterproduktionen hervorgegangen sind. Sie sind inzwischen fester Bestandteil der Tanzsparte und immer wieder in Stücke eingebunden. In dieser Spielzeit werden sie sich erstmals mit einer eigenen Produktion präsentieren. Es ist abgedroschen zu sagen „der Weg ist das Ziel“, aber tatsächlich ist es so, dass hier nicht von Anfang an auf ein konkretes Stück hingearbeitet wurde. Vielmehr standen Idee, Gruppe und Prozess im Vordergrund.

Es ist doch so, dass man im Alltag oft



Michael Kaiser vor dem Plakat mit dem Spielzeitmotiv des Jungen Theaters. (Foto: C. Karakurt)

den Satz hört: „Ja, das ist alles spannend, ich würd' es ja machen, aber...“ Ich habe immer die Hoffnung, dass wir dieses „ja, aber“ aushebeln können.

## Wofür interessieren sich die Jugendlichen, die zu Ihnen kommen? Für Schauspiel, für Tanz?

Ich würde sagen für kreative Prozesse im weitesten Sinne. Ganz oft ist es so, dass Eltern anrufen oder Jugendliche, die dann sagen: „Ich bin 15 und hab bei euch ein Projekt gesehen, das finde ich toll und will auch gerne so was machen.“ Es gibt verschiedene Möglichkeiten, der Einstieg läuft oft über die Theaterklubs, das ist die unverbindlichste Form. Man trifft sich einmal in der Woche für zwei Stunden. Die Kids kommen mit Leuten hier aus dem Haus in Kontakt und umgekehrt. Wir überlegen gemeinsam, was wir erarbeiten, aber ohne den Druck, dass am Ende eine komplette Inszenierung entstehen muss.

## Gab es ein Projekt, das Sie besonders überrascht hat?

Wir haben vor einigen Jahren das

Projekt „Pimp your Brain“ auf die Beine gestellt. Die Idee war: Schüler tun sich mit Wissenschaftlern und Künstlern zusammen und forschen zur Zukunft des menschlichen Gehirns. Dass das so gut funktioniert hat, hatte damit zu tun, dass es nicht „lernen, lernen, lernen“ hieß, um das Wissen dann zielorientiert an einer bestimmten Stelle auszuwerfen. Sondern man hat Dinge erfahren, gemeinsam geforscht und einen kreativen Prozess durchlaufen, an dessen Ende etwas anderes stand als eine Klausur. Diese Kids haben noch lange nach Abschluss des Projekts selbstständig einen Stammtisch organisiert und weiter diskutiert.

## Im Januar rufen Sie den Monat des Jungen Theaters aus. Was steht an?

Das ist die erste Kraftwelle, die über die Bühne geht. Wir haben im Sommer das „Heim und Flucht Orchester“ gegründet, in dem junge Musiker aus unterschiedlichen

Ländern zusammenkommen. Wir wollten sehen, was passiert, wenn sie gemeinsam musikalisch Geschichten erzählen. Die Zuschauer sitzen direkt auf der Bühne und werden mit auf eine Reise genommen. Am 6. Januar ist Premiere. Daran dockt Ende Januar „Deportation Cast“ an, ein Stück über eine interkulturelle Liebe in Zeiten der Abschiebung. Im Rahmen der Sternenthemen-Woche zeigen wir die Stoffe, die im Abitur prüfungsrelevant sind, angereichert mit Vorträgen. Und wir fragen daran anknüpfend: Abitur – und was jetzt? Um Entscheidungsängste und Lebensentwürfe geht's nämlich in der dritten Premiere „Fear Factory“. Da machen 20 junge Leute mit. Die Jüngste steckt gerade im Abitur und die Ältesten stehen vor dem großen Fragezeichen im Anschluss an ihr Studium.

Alle Infos zum Jungen Theater auf [www.theater.freiburg.de/jungestheater](http://www.theater.freiburg.de/jungestheater) und auf [www.theater.freiburg.de/blogjungestheater](http://www.theater.freiburg.de/blogjungestheater)



# Ein Koffer voller Gefühle

„Nächste Ausfahrt: Heimat“ feiert am 6.1. Premiere

Ich packe meinen Koffer und nehme mit: eine Zahnbürste, einen Schlafanzug und ein paar Kleider. Doch halt! – Was ist mit der Sehnsucht nach der zurückgelassenen Familie, mit den Kindheitserinnerungen und den Erlebnissen, über die nicht gesprochen werden kann? Wo haben die noch Platz?

Was nehmen Menschen mit und was lassen sie zurück, wenn sie in die Fremde gehen? Wer kommt mit? Wer bleibt zurück? Wo bin ich gelandet? Bin ich hier willkommen? Darf ich bleiben? Wer bin ich und wer bist du? Was machst du? Wie ist es dort, wo du herkommst? Diese Fragen bilden den Rahmen für einen musikalisch vielfältigen Abend am Theater Freiburg, an dem 25 junge erwachsene Laiendarstellerinnen und -darsteller aus der ganzen Welt ihre Koffer packen und sich auf die Reise machen. Im Gepäck haben sie Heimatgefühle, Sehnsucht, Zuversicht, Zweifel, Mut, viel Neugierde und Spielfreude. Die Musik wird dabei zu der Sprache, die über alle kulturelle Verschiedenheit und Barrieren hinweg verbindet und weiterhilft, wenn Worte nicht ausreichen, um die eigene Geschichte zu erzählen.

„Nächste Ausfahrt: Heimat“ (Premiere am Sonntag, 6. Januar) ist ein weiteres Projekt des Theater Freiburg, das seit mehreren Jahren mit Laien jeden Alters zusammenarbeitet und in einer Vielzahl von Produktionen aus den Bereichen Schauspiel, Tanz und Musiktheater die Geschichten und Gedanken der Menschen, die hier in Freiburg unter den verschiedensten Vorzeichen leben, auf die Bühne bringt.

## Service: Preise, Ermäßigungen, Abos, Kontakt



(Foto: R. Buhl)

### Ermäßigungen bei den Eintrittspreisen

#### Tickets für 8 Euro gibt es

für Studierende, Schüler, Auszubildende bis 29 Jahre, für Schwerbehinderte mit Berechtigungsausweis ab 80 Prozent und für Rollstuhlplätze im Großen und Kleinen Haus sowie im Werkraum / Begleitperson hat freien Eintritt.

#### Tickets für 3,50 Euro gibt es

für Empfängerinnen und Empfänger von Hartz IV, Sozialhilfe und Grundsicherung

#### Tickets für Gruppen ab 15 Personen gibt es

20 Prozent günstiger und eine Karte gratis

#### Mit der TheaterCard und der TanzCard

gibt es alle Vorstellungen zum halben Preis

### Für Schulklassen und Familien

gibt es ebenfalls vergünstigte Abos und besondere Angebote. Informationen dazu an der Theaterkasse und im Internet.

#### Inhaber einer Abo-Karte

sparen bis zu 25 Prozent und erhalten 10 Prozent Rabatt auf alle weiteren Veranstaltungen. Die Karten sind übertragbar. Veranstaltungen, die nicht besucht werden können, können durch eine andere kostenlos getauscht werden. Den Monatsspielplan und das Jahresprogramm erhalten Abonnenten kostenlos zugeschickt.

#### Große Abo-Vielfalt

Premieren-Abo: 9 Premieren ab 150 Euro  
Großes Donnerstag-Abo: 8 Vorstellungen ab 83 Euro

Kleines Donnerstag-Abo: 6 Vorstellungen ab 68 Euro

Freitag-Abo: 6 Vorstellungen ab 82 Euro

Großes Samstag-Abo: 8 Vorstellungen ab 105 Euro

Kleines Samstags-Abo: 6 Vorstellungen ab 83 Euro

Sonntags-Nachmittag-Abo, 6 Vorstellungen ab 59 Euro

Opern-Abo Donnerstag, 6 Vorstellungen ab 71 Euro

Opern-Abo Samstag: 6 Vorstellungen ab 87 Euro

Schauspiel-Abo: 7 Vorstellungen ab 98 Euro

Wahl-Abo groß: Einmal zu acht oder achtmal allein, 8 frei wählbare Vorstellungen im Großen Haus ab 106 Euro

Wahl-Abo klein: 6 frei wählbare Vorstellungen im Kleinen Haus für 99 Euro

Theaterkarte ist auch Fahrkarte

Jede Eintrittskarte des Theaters Freiburg gilt als Fahrausweis im Gebiet des Regioverbunds Freiburg (RVF)

### Kontakt & weitere Infos

Theaterkasse: Bertoldstraße 46,  
Montag bis Freitag 10–18 Uhr  
Samstag 10–13 Uhr  
Tel. 0761/201-2853, Fax 0761/201-2898  
[theaterkasse@theater.freiburg.de](mailto:theaterkasse@theater.freiburg.de)  
[www.theater.freiburg.de](http://www.theater.freiburg.de)

#### Die Abendkasse

ist im Großen Haus und Konzerthaus eine Stunde, im Kleinen Haus, in Kammerbühne und Werkraum eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

#### print @home

Rund um die Uhr können Theaterkarten online gekauft und mit dem print@home-service zu Hause gedruckt werden. Infos gibt es auf [www.theater.freiburg.de](http://www.theater.freiburg.de)

### Impressum

**Redaktion:**  
Pressestelle Theater Freiburg und  
Presse- und Öffentlichkeitsreferat  
Stadt Freiburg im Breisgau  
Telefon 0761/201-1340, -1341  
E-Mail: [amtsblatt@stadt.freiburg.de](mailto:amtsblatt@stadt.freiburg.de)

**Konzept:** Cagdas Karakurt

**Fotos:** Maurice Korbel

**Verantwortlich:** Walter Preker

**Verlag:** Freiburger Stadtkurier

Verlagsgesellschaft mbH

Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

**Herstellung:**

Freiburger Druck GmbH & Co. KG

**Erscheinungstermin:**

Dezember 2012